

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Band: 106 (2012)
Heft: 7
Rubrik: Versammlungsrundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pro infirmis DV am 24. Mai 2012 in Glarus

pro infirmis

Die diesjährige Delegiertenversammlung von pro infirmis schweiz findet am 24. Mai in Glarus statt.

GastrednerInnen

Franz Schiesser, Präsident der Kantonal-kommission, stellt die wunderschöne heute vor allem auch als Bergkanton bekannte Region kurz vor. Eigentlich sei der Kanton Glarus infolge der Wasserkraft und der topografischen Lage ein Industriekanton, macht Schiesser geltend. Der Kanton Glarus veranschauliche das Nebeneinander von alpiner und industrieller Welt. Interessant zu erfahren, dass im Kanton Glarus bereits 1917 das kantonale AHV- und IV-Gesetz in Kraft getreten ist, das auf den ehemaligen Bundesrat Tschudi, seines Zeichens auch ein Glarner zurückgeht. Dies zeigt auf, dass in gewissen Kantonen der Schweiz der Sozialstaat schon recht früh eingeführt worden ist.

Anschliessend spricht die Glarner Regierungsrätin Christine Bickel-Vetsch, Bildungsdirektorin, darüber, wie im Kanton Glarus die schulische Integration gelinge.

Als letzter Gastredner erhält der Glarner Nationalrat Martin Landolt das Wort. Er benutzt die Gelegenheit dazu die Revisionsvorlagen des Invalidenversicherungsgesetzes vorzustellen.

Strategie von pro infirmis schweiz

Brigitte Profos, Präsidentin von pro infirmis schweiz, nimmt zu Beginn des statuarischen Teils der Delegiertenversammlung Stellung zur Strategie. Sie weist auf das integrative Bildungssystem, vom Kindergarten bis zur universitären Bildung, dem beruflichen Gesundheitsmanagement und der Mitarbeitendenbefragung hin. Als ganz wichtige Dienstleistungen, die das vergangene Geschäftsjahr geprägt haben, bezeichnet Profos den Auf- und Ausbau der Assistenzberatung als schweizweite Dienstleistung, das Begleitete Wohnen, von dem im letzten Jahr rund 600 Personen profitiert haben.

Dies alles mache deutlich, dass pro infirmis seine Leitsätze einlöse. Profos spricht dem Bundesamt für Sozialversicherungen und den Spendern ihren grossen Dank aus. pro infirmis werde weiterarbeiten an der Umsetzung des Leitsatzes «Wir schaffen Behinderung ab.»

Flashlights im Geschäftsjahr 2011

Rita Roos, Direktorin von pro infirmis schweiz, nimmt Bezug auf wichtige Eckpfeiler. Sie erwähnt die Verankerung der schweizerischen Fachhilfeinstitution im Behindertenwesen in allen Regionen unseres Landes. Dezidiert macht sie geltend, dass sich pro infirmis vermehrt einmischen müsse, um den von Behinderung betroffenen Menschen zu helfen, sich zu wehren. pro infirmis müsse stärker Anwältin von Behinderten sein. «pro infirmis muss vermehrt walten und nicht nur verwalten.» Roos appelliert an die Bevölkerung, näher an Menschen mit Behinderung heran zu kommen. Am Schluss ihres mit viel feu sacré vorgetragenen Statements richtet Rita Roos einen flammenden Appell an alle Anwesenden, sich einzumischen und Diskriminierungen von Menschen mit Behinderungen nicht hinzunehmen. Klar sei, dass wer sich positioniere, sich dadurch auch exponiere. Das Hinschauen und Einstehen für Behinderte müsse sich auch gegen «oben» richten können. Gerade bei jungen Menschen komme eine solche aufmerksame Haltung gut an und verschaffe pro infirmis Respekt. Dies erkenne man, wenn man auf den gerade bei jungen Personen beliebten social media-Plattformen Kommentare über pro infirmis lese.

«Wir sind in erster Linie den behinderten Menschen verpflichtet», lautet das Credo von Rita Roos. Diese Haltung bedinge den aufrechten Gang, der vor pro infirmis liege.

Finanzen von pro infirmis

Jürg Neck erwähnt, dass 60% der Erträge von pro infirmis auf Staatsbeiträge des BSV und 20% auf Spenden zurückzuführen seien. Der Betriebsaufwand liege im 2011 bei 92,6 Millionen Franken.

Schlusswort

Urs Dettling informiert über den wahrscheinlich zu fällenden Referendumsbeschluss von pro infirmis im Zusammenhang mit der Revisionsvorlage 6b der Invalidenversicherung. Rentenkürzungen bis zu 30% und die Kürzung der Kinderrenten könnten nicht hingenommen werden.

Brigitte Profos ruft am Schluss alle Anwesenden dazu auf, sich für eine menschlich vertretbare und gleichwohl starke Invalidenversicherung einzusetzen.

Gespräch mit Lisa Marti und Iva Marijana Goldstein

Marc Zumbühl moderiert im Anschluss an den offiziellen Teil der statuarischen Geschäfte ein Gespräch mit zwei Frauen aus Glarus, die in ihrem Leben viel Schwieriges und auch Bewegendes durchmachen mussten: Lisa Marti und Iva Marijana Goldstein.

Wer ist Lisa Marti?

Lisa Marti hat ein Buch geschrieben mit dem Titel «Mutanfall». Das Buch beginnt mit der Aussage. «Wenn sich dir Hindernisse in den Weg stellen, ändere die Richtung aber nicht das Ziel.» Lisa Marti hat eine Kindheit als Verdingkind hinter sich. Ihr Vater, ein Alkoholiker, war früh gestorben. Die Mutter war Magd und konnte sich nicht wehren. Als die Mutter zu oft auf der Gemeinde erschienen ist, um einen Fünfliber zu erhalten, hat man ihr die Kinder – mit Ausnahme des Jüngsten – weggenommen und verdingt. Bei der Bauernfamilie, wo Lisa Marti untergekommen ist, wurde sie massiv misshandelt. Eindrücklich beschreibt sie, wie sie brutal geschlagen und gezwungen worden sei ihr Erbrochenes wieder zu essen.

Im Erwachsenenalter hat Lisa Marti geheiratet und drei Kinder bekommen. Zusammen mit ihrem Mann hat sie während 11 Jahren gemeinsam ein Geschäft aufgebaut und erfolgreich betrieben. Dann sei der Ehemann an Kinderlähmung erkrankt. Auch eine Hirnhautentzündung sei bei ihm diagnostiziert worden. Danach habe er oft sehr starke Kopfschmerzen gehabt. Ihr Mann habe sich verän-

dert und auch sie habe ausbrechen wollen. So habe sich das Paar oft und heftig gestritten. Am 13. November 1975 habe ihr Mann zu ihr gesagt, wenn sie nicht mit ihm rede, gehe er für immer. So sei er dann in dieser Nacht für immer verschwunden. Lisa Marti habe ihn aber nie ernsthaft gesucht. Sie wolle auch heute nicht abschliessen damit und habe immer noch irgendwo die Hoffnung, dass er wieder zurückkomme. Sie wünscht sich für ihn, dass er wie sie viel Gutes habe erleben können. Aus Lisa Marti ist mit ihrem Sportgeschäft «Fridolin Sport» in Glarus eine erfolgreiche Geschäftsfrau und mit ihrem Buch «Mutanfall» eine gefragte Buchautorin geworden.

Wer ist Iva Marijana Goldstein?

Iva Marijana Goldstein hat einen jüdischen Hintergrund. Sie wuchs als Kind in Zürich auf und hat viel Ausgrenzung miterleben müssen, obwohl ihre Eltern – gerade um das zu vermeiden – zur protestantischen Konfession konvertiert sind. 1991 – als sie schon Mutter von zwei Söhnen geworden war, hat Iva Marijana Goldstein ihren Wohnsitz nach Glarus verlegt. Da sie weiterhin in Zürich gearbeitet hat, ist sie jeweils mit dem Auto frühmorgens nach Zürich gefahren. Am 16. Januar 1997 hat sich ihr Leben total verändert. Auf dem Weg von Ennenda nach Zürich wurde sie in einen schweren Verkehrsunfall verwickelt. Früh am Morgen – es war noch Nacht und sternenklar – war sie wie üblich auf der Autobahn unterwegs, als plötzlich auf der Höhe von Richterswil eine dicke Nebelwand war. Iva Marijana Goldstein fuhr in die Nebelwand hinein – vermutlich mit rund 80 Stundenkilometern. Ihr Auto begann zu schlidern. Sie stiess mit einem vor ihr fahrenden Auto zusammen. Danach prallten rund 50 Wagen in ihren klei-

nen PW. Durch diese gewaltige Frontalkollision knickte der Beifahrersitz in ihrem Wagen und brach ihr die beiden oberen Halswirbel. Schwerverletzt und kaum mehr fähig zu atmen, lag sie fast drei Stunden eingeklemmt in ihrem Wagen. Sie erzählt eindrücklich, wie sie realisiert habe, dass ihr Körper durch diesen Unfall total kaputt gemacht worden sei. Ein Nah-Toderlebnis stellte sich bei ihr ein. Ihre damals schon seit geraumer Zeit toten Eltern seien ihr erschienen. Sie habe jedoch nicht mit ihnen gehen wollen, sondern habe nichts anderes gewollt, als zurück ins Leben wegen ihrer beiden Söhne, die sie als alleinerziehende Mutter stark gebraucht haben. Durch die immensen physikalischen Kräfte, da wohl um die fünfzig Autos bei der Auffahrkollision in sie hinein gefahren seien, sei ihr Brustkorb derart gequetscht gewesen, dass sie kaum mehr habe atmen können. Noch heute leide sie unter einer ausgeprägten Klaustrophobie. Sie könne keinen Lift benutzen und müsse enge Räume meiden. Sonst werde ihr ganzer Körper physisch von der sich immer stärker manifestierenden Erstickenangst in Mitleidenschaft gezogen.

Nach der Rehabilitation in Nottwil sei sie am 3. Dezember 1997 leider nochmals in einen Unfall auf der Autobahn involviert worden. Ihr Auto sei rollstuhlgängig umgerüstet worden und sie habe sich zusammen mit einem anderen Rollstuhlfahrer auf der Fahrt nach Luzern befunden. Die Polizei habe ihren Wagen auf den Pannestreifen gewunken. Dort sei ein schleudernder Jaguar in sie geprallt und habe ihr schwerwiegende Verletzungen an der Lendenwirbelsäule zugefügt. Fast alle Fortschritte der Rehabilitation seien durch diesen neuen Unfall wieder zunichte gemacht worden. Mit gleicher Zuversicht habe sie sich erneut einer langen Rehabilitation unterzogen.

Welche Eigenschaften haben beide Frauen gemeinsam?

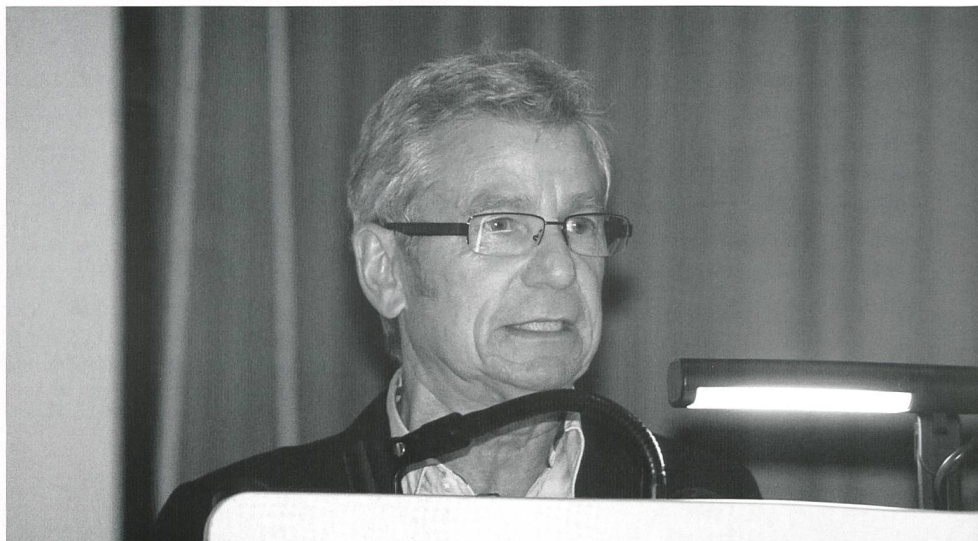
Weder Lisa Marti noch die Tetraplegikerin Iva Marijana Goldstein haben je mit ihrem Schicksal gehadert. Stolz erwähnt Iva Marijana Goldstein, dass ihr älterer Sohn heute als Arzt im Bereich Orthopädie arbeite und der Jüngere gerade die Ausbildung zum Pfleger im Paraplegikerzentrum Nottwil absolviere. Sie habe sich nie in einer Opferrolle gesehen, erwähnt Goldstein. Sie habe ihr Leben trotz dieser beiden schwerwiegenden Schicksalsschläge immer mit einer positiven und selbstbestimmten Grundhaltung weitergeführt. Dem pflichtet Lisa Marti bei. Sie gibt noch zu bedenken, nachtragend sein, bringe gar nichts. Sie habe mit den Pflegeeltern, die sie als Kind drangsaliert hätten, einen guten Kontakt herstellen können und man sei sich gegenseitig mit Wertschätzung begegnet. Als ältere Dame ist Lisa Marti dann mit ihrem Buch «Mutanfall» richtiggehend berühmt geworden. Sie wurde vom Schweizer Fernsehen in die Sendungen «Aeschbacher» und «Zischtigsclub» eingeladen.

Marc Zumbühl hat das bewegende Gespräch mit den beiden Powerfrauen mit viel Einfühlungsvermögen, Feingespür und Empathie geführt. Am Schluss weist er darauf hin, dass Lisa Marti ins Buch, das Marc Zumbühl von ihr erworben habe, folgende Widmung eingetragen habe: «Liebe, Freude, Mut und ab und zu etwas Übermut». Diese zuversichtliche Aussage gibt er allen Anwesenden mit auf den Weg.

Die beiden mutigen Frauen, die trotz widrigster Umstände ihren aufrechten Gang bewahrt haben, erhalten lang anhaltenden Applaus.

In Bildern ausgedrückt

Franz Schiesser, Präsident Kantonalkommission pro infirmis Glarus, lobt den Kanton Glarus als fortschrittlichen Kanton, bei welchem viele Synergien zwischen alpiner und industrieller Welt hergestellt werden.





Regierungsrätin Christine Bickel-Vetsch, Vorsteherin Bildungsdirektion des Kanton Glarus, macht Ausführungen zum sonderpädagogischen Konzept.



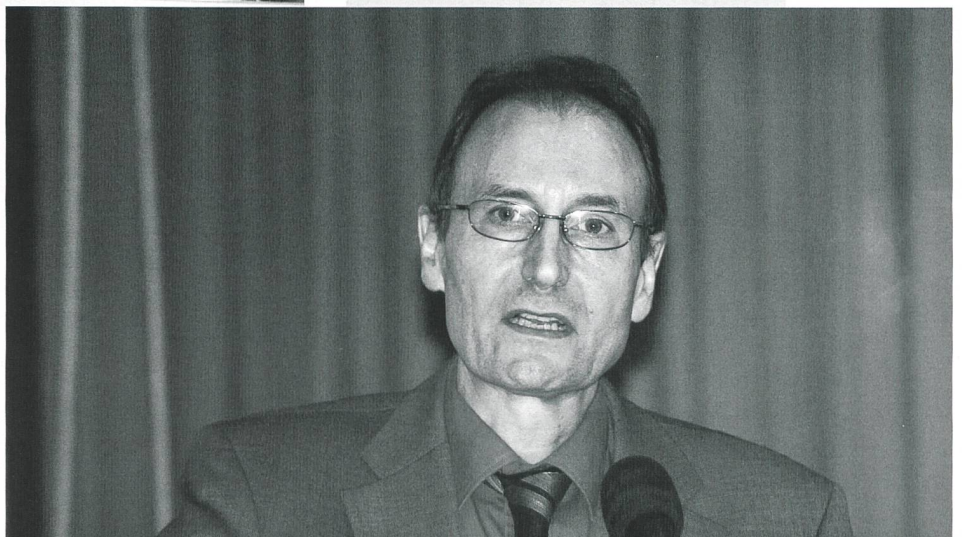
Nationalrat Martin Landolt erklärt die laufende IVG-Revisionsvorlage.

Brigitte Profos, Präsidentin pro infirmis erörtert die Strategie des grossen Behindertenfachhilfverbandes dar.



Rita Roos, Direktorin pro infirmis schweiz, plädiert sich stark zu machen, dass Menschen mit Behinderungen keine Diskriminierungen erfahren müssen.

Jürg Neck, Finanzchef von pro infirmis schweiz, macht Ausführungen zur Jahresrechnung.



Urs Dettling, Vize-Direktor pro infirmis schweiz, legt dar, dass man vermutlich nicht darum herumkomme, gegen die Revisionsvorlage 6b das Referendum zu ergreifen.



Marc Zumbühl, Kommunikationsverantwortlicher pro infirmis schweiz, moderiert das Gespräch mit Lisa Marti und Iva Marijana Goldstein mit viel Empathie.



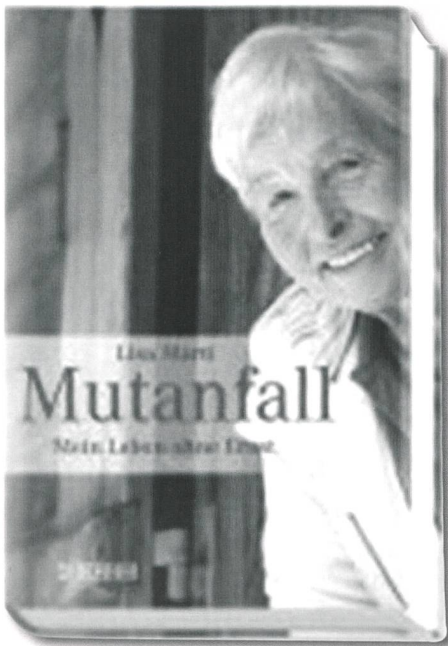
Iva-Marijana Goldstein ist seit einem schweren Unfall im Jahr 1996 Tetraplegikerin.



Ehemaliges Verdingkind, heute Buchautorin und erfolgreiche Unternehmerin, Lisa Marti.



Buchtipp



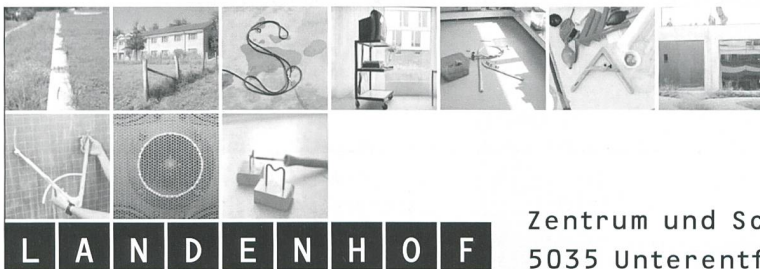
In ihrem Buch «Mutanfall» blickt die Glarnerin Lisa Marti auf ein Leben zurück, das spannender und tragischer, letztlich aber auch optimistischer und zufriedener nicht sein könnte. Unterstützt von der Ghostwriterin Franziska K. Müller, erzählt sie von ihrem immensen Verlust, als ihr Mann Ernst spurlos verschwindet, von grosser Einsamkeit, tiefer Verzweiflung und einer bis heute brennenden Ungewissheit über seinen Verbleib.

Sie erzählt aber auch von einem dunklen Kapitel Schweizer Geschichte, welches sie am eigenen Leib erfahren musste – dem Verdingkindwesen. Und davon, wie sie zum Leben zurückfand.

Lisa Martis heutiger Zufriedenheit und Strahlkraft liegt eine Selbstbefreiung zugrunde, die für eine Frau ihrer Generation nicht selbstverständlich ist. Lisas Geschichte berührt und wühlt auf und – sie macht Mut. Mut, sich seinem Schicksal zu stellen. Mut, weiterzumachen. Mut, erneut glücklich zu werden.

Lisa Marti, geb. 1933, wuchs im Emmental auf. Als sie vier Jahre alt war, starb ihr Vater. Vom reichen Grossvater verstossen, wurde sie verdingt. Die Jahre bis zu ihrer Volljährigkeit waren geprägt von Schmerz, Einsamkeit und der Entschlossenheit, später ein freies und grosszügiges Leben führen zu wollen. 23-jährig heiratete sie Ernst und wurde Mutter von drei Kindern. Als ihr Mann in einer Winternacht 1975 spurlos verschwand und später für tot erklärt wurde, stand sie vor dem Nichts und rappelte sich – ganz Lisa – wieder auf. Mutig begann sie ihre Träume zu realisieren. Aus der ehemaligen Magd wurde eine erfolgreiche Unternehmerin, aus der braven Glarner Hausfrau eine weit gereiste Abenteurerin, die bei der Königsfamilie von Bhutan ein- und ausgeht, unzählige Hilfsprojekte unterstützt und Berggipfel erstürmt. Lisa fand den Mut, sich nochmals zu verlieben. In einen viel jüngeren Fremdenlegionär. Aber Ernst vergass sie nie. Er bleibt, wie sie heute sagt, spürbar vorhanden.

[[k]]



Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige
5035 Unterentfelden

Die Stiftung «Landenhof» umfasst eine Schwerhörigenschule, ein Internat, einen Audiopädagogischen, einen Pädaudiologischen und einen Psychologischen Dienst. Der «Landenhof» schult 130 schwerhörige Kinder und Jugendliche in der Schwerhörigenschule und führt ein Wocheninternat. In diesem lebhaften Betrieb erbringt der Bereich Ökonomie Dienstleistungen in der Verpflegung, Reinigung, Hauswartung/Technik/Aussenanlage und Wäscheversorgung.

Auf August 2013 bieten wir im Bereich Ökonomie eine

Lehrstelle als Koch/Köchin EFZ

an. Die Zentralküche produziert täglich rund 200 Mittagessen und 100 Nachtessen. Dazu kommen diverse kleinere und grössere Anlässe, welche auch von der Küche begleitet werden. Die 3-jährige Lehre ist sehr abwechslungs-

reich, und zeigt Ihnen alle Seiten dieses Berufes, ergänzt mit Praktika in Hotel-/Restaurationsbetrieben. Wir erwarten mindestens eine Realschulbildung, für gute Sekundar oder Bezirksschulabsolventen/innen besteht auch die Möglichkeit, die Berufsmaturität zu absolvieren.

Unser Küchenchef, Herr Rub, steht für Fragen zwischen 13 bis 17 Uhr unter Telefon 062 737 05 05 zur Verfügung.

Haben Sie Interesse, in unserem lebhaften Betrieb mitzuarbeiten? Sind Sie kreativ, teamfähig, kontaktfreudig und packen Sie gerne an? Dann senden Sie Ihre schriftlichen Bewerbungsunterlagen per Post mit Foto und Kopie der Schulzeugnisse an:

**Landenhof
Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige
5035 Unterentfelden
Herr Heinz Rub, Leiter Verpflegung
heinz.rub@landenhof.ch
www.landenhof.ch**

pro audito schweiz

DV am 2. Juni 2012 in Zug

Eine neue Aera hat bei pro audito schweiz, der grössten Hörbehindertenorganisation hierzulande begonnen. Das wird sofort spürbar, als sich am 2. Juni 2012 über neunzig stimmberechtigte Delegierte, Mitglieder des Zentralvorstands und zahlreiche Gäste bei strahlend schönem Sommerwetter in Zug zur ordentlichen Jahresversammlung einfinden. In ausgesprochen konstruktiver Atmosphäre, mit viel frischem Schwung, Eloquenz und Witz führt der vor Jahresfrist neu zum Präsidenten gewählte, selbst hochgradig schwerhörige, sympathische Urner Anwalt, Notar und Landrat Georg Simmen aus Realp durch die statutarischen Geschäfte.

Der Generationenwechsel ist dem wichtigen Hilfswerk gut bekommen. Geeint stehen die Regionalgruppen mit ihren Abgeordneten heute hinter der neuen schweizweiten Leitung von Georg Simmen und Christine Leimgruber als Geschäftsführerin. Dies ist wichtig und wird sich bestimmt sehr positiv auf die anstehenden schwierigen Auseinandersetzungen rund um die Hörgerätepreisentwicklung

auswirken. Der versierte Jurist Simmen spricht sich an der Versammlung dafür aus, bis vor Bundesgericht dafür zu kämpfen, dass die Hörgerätepauschalen mit den in der Bundesverfassung verankerten Rechten vereinbar sind. Bravo. In dieser Sache wird sich in nächster Zeit möglicherweise etwas zugunsten der über 400'000 schwerhörigen Menschen in der Schweiz bewegen.

Erwähnenswert ist ebenfalls das Projekt Beratungsstützpunkte und Höranlagen, das erfreulicherweise im Geschäftsjahr 2011 wesentlich vorangetrieben werden konnte. Der Umstand, dass 2011 30% mehr Anfragen für Schriftdolmetscherinnen verzeichnet worden sind, veranschaulicht die wachsende Nachfrage nach dieser wichtigen Dienstleistung.

Die neuen Statuten sind eigentlich ohne grosse Diskussionen einstimmig angenommen worden.

Christine Leimgruber, Geschäftsführerin, macht Ausführungen zu den derzeit gesund

erscheinenden Finanzen der Organisation. Ebenfalls informiert sie noch darüber, dass die CI IG in die Verbandsstruktur von pro audito schweiz überführt werden soll.

Die nächsten Delegiertenversammlungen werden voraussichtlich am 8. Juni 2013 in Baden statt finden und am 24. Mai 2014 in Bern – in diesem Jahr feiert der Regionalverein Bern sein hundertjähriges Bestehen.

Wie an derartigen Anlässen üblich, erhalten eingangs Vertreter der Kantons- und Kommunalregierungen Gelegenheit für Grussbotschaften. Der Zuger Regierungsrat Urs Hürlimann und Stadtpräsident Dolfi Müller heben die vielen Vorzüge der idyllischen Region – nicht ganz ohne Stolz – hervor.

Lasst Bilder sprechen!



Regierungsrat Urs Hürlimann, Gesundheitsdirektor Kanton Zug streicht die mannigfachen Vorzüge des 115'000 EinwohnerInnen zählenden Kantons heraus.

Dolfi Müller, Stadtpräsident von Zug, nimmt in seiner Grussbotschaft darauf Bezug, dass in Zug 27'000 EinwohnerInnen leben und 30'000 Arbeitsplätze bestehen.



Christine Leimgruber, Geschäftsführerin von pro auditio schweiz, macht Ausführungen zur Jahresrechnung und zum Budget.



Georg Simmen, seit einem Jahr Präsident von pro auditio schweiz, führt dynamisch, mit Eloquenz, Witz und Charme durch die Versammlung.



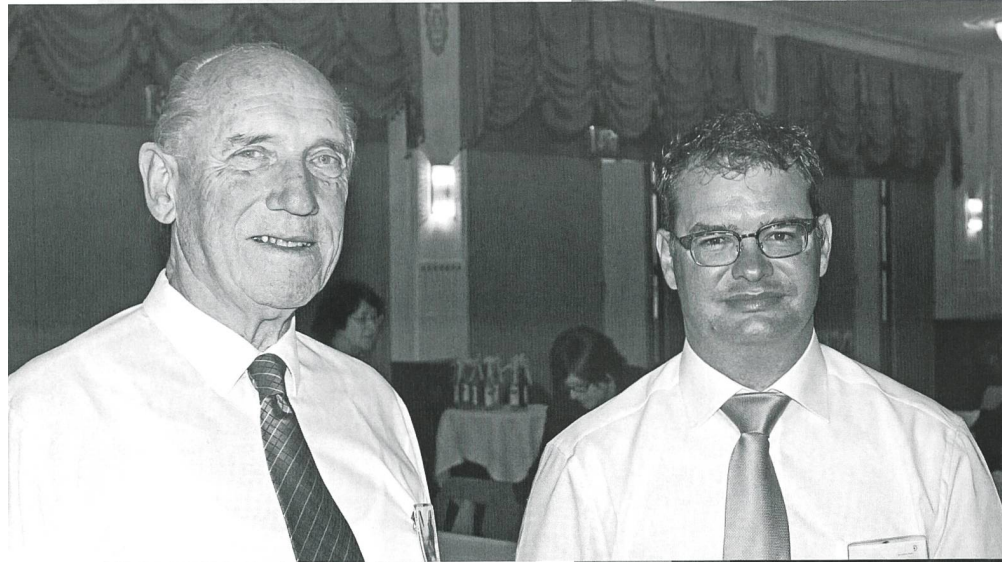
Vizepräsident Christoph Künzler tritt nach jahrzehntelangem Engagement aus dem Zentralvorstand zurück.





Beat Näf, Direktor Landenhof, Bruno Schlegel, sonos-Präsident, und Jürg Neck, pro infirmis schweiz während des Apéros.

Linus Brandenburg, Präsident pro audito Zug, mit Frau und Tochter, hat die diesjährige DV mit Bravour organisiert.



Zwei glückliche Präsidenten nach der Delegiertenversammlung.

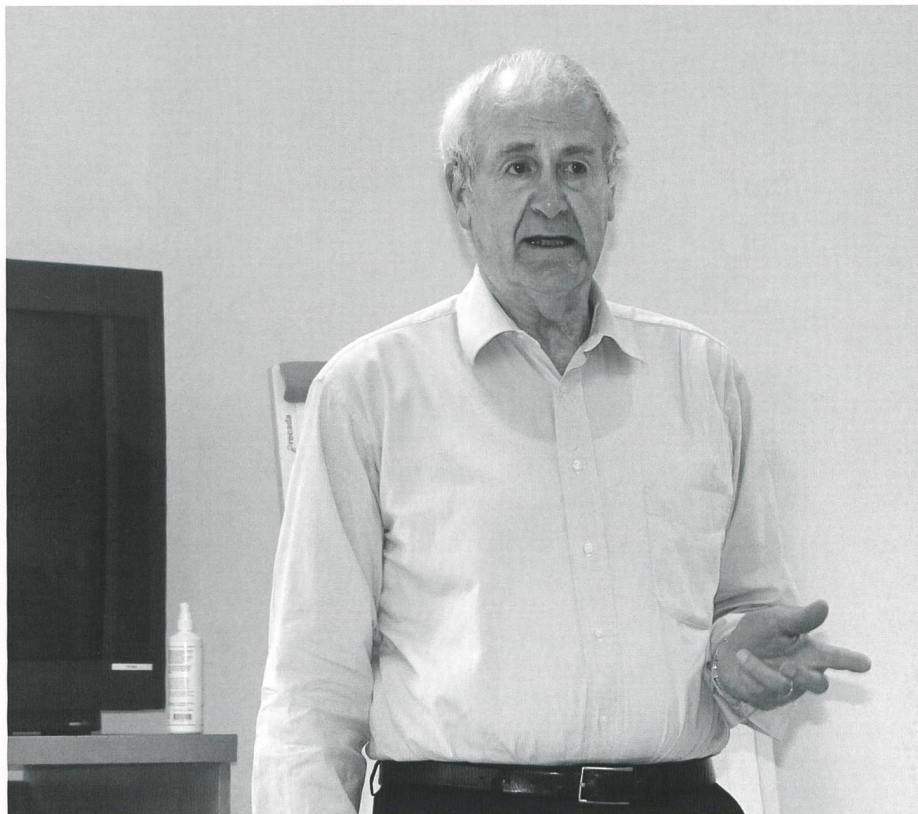
Ein starkes Frauenteam bei pro audito schweiz (v.l.n.r. Doris Derungs, Stv. Geschäftsführerin, Christine Leimgruber, Geschäftsführerin, Erika Rychard, CI IG Schweiz).



Pia Estermann neu im Vorstand der gghz



GENOSSENSCHAFT GEHÖRLOSENHILFE ZÜRICH



Heinz Tschudin, Präsident der gghz, leitet routiniert und mit grosser Übersicht die Generalversammlung.

Am Montag, 11. Juni 2012 führt die Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich am Gehörlosenzentrum in Zürich-Oerlikon ihre Generalversammlung durch. Heinz Tschudin, Präsident der gghz, begrüsst die rund zwanzig Genossenschafter und Gäste herzlichst.

Speziell heisst Tschudin Markus Wyss als neuen Genossenschafter willkommen und überreicht ihm den Anteilsschein. Markus Wyss wurde, als Nachfolger von Pia Estermann, zum neuen Präsidenten der Institutionskommission IK gewählt.

Heinz Tschudin: «Mit Markus Wyss ist es uns gelungen, einen ausgewiesenen Fachmann für das Präsidium der Institutionskommission zu finden. Mit seinem beruflichen Hintergrund als Bereichsleiter Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik HfH ist er für dieses Amt bestens prädestiniert.»

Heinz Tschudin eröffnet alsdann den statutarischen Teil der Generalversammlung. Von der Versammlung werden Protokoll,

Jahresberichte und Jahresrechnung einstimmig angenommen. Erfreut nehmen die Anwesenden von der von Ralph Hort präsentierten Jahresrechnung Kenntnis, welche mit einem Gewinn abschliesst und somit seit 10 Jahren das beste Jahresergebnis ausweisen kann. Dem Vorstand wird einstimmig Decharge erteilt.

Neuwahl in den Vorstand

Heinz Tschudin erwähnt, dass Pia Estermann auf Ende des Schuljahres nach sechs arbeitsintensiven Jahren als Präsidentin der Institutionskommission IK zurückgetreten sei. Mit viel Sachverstand habe sie die IK durch die vom Neuen Finanzausgleich NFA ausgelösten Änderungen geführt und das neue Rahmenkonzept mit der Neuausrichtung der sek3 erfolgreich umgesetzt.

Tschudin: «Unter der Federführung von Pia Estermann hat die sek3 ein neues Gesicht erhalten. Für das grosse Engagement gebührt ihr ein grosses Dankeschön. Sicher ist, dass die Schule in Zukunft ver-

mehrt mit neuen Aufgaben, verbunden mit juristischen Abklärungen, konfrontiert wird. Deshalb möchte der Vorstand, die gewonnene grosse Erfahrung im Umfeld mit der Bildungsdirektion, aber auch die berufliche Erfahrung als Juristin, von Pia Estermann weiter nutzen. Deshalb beantragt der Vorstand die Wahl von Pia Estermann als weiteres Mitglied in den gghz-Vorstand.»

Einstimmig und mit grossem Applaus wird Pia Estermann in den Vorstand der Genossenschaft für Gehörlosenhilfe Zürich gewählt.

Zukunft des Gehörlosenzentrums und der Gehörlosenkirche

Heinz Tschudin informiert, dass in der Liegenschaftenkommission die weitere Nutzung des Gehörlosenzentrums und der Gehörlosenkirche intensiv beraten werde. Diskutiert werde unter anderem, dass der Stockwerksanteil des Stadtverbandes der evangelisch-reformierten Kirche allenfalls durch die gghz oder durch eine andere Institution übernommen werden könnte. Sicher ist, dass in den nächsten Jahren kostenintensive Sanierungsarbeiten anfallen werden. Erste Gespräche zwischen dem Stadtverband und der Landeskirche haben bereits stattgefunden. Es sei aber ein Aufschub von einem halben Jahr vereinbart worden. Somit würden die allfälligen notwendigen Übernahmegespräche nicht vor Ende des laufenden Jahres zu erwarten sein. Auch ein Baubeginn für die notwendigen Sanierungsarbeiten nicht. Dieser werde höchstwahrscheinlich erst in einem Jahr erfolgen.

Heinz Tschudin: «Der Vorstand verfolgt sowohl das Sanierungs- wie auch das Übernahme-Projekt sehr aufmerksam. Genau geklärt werden muss, was eine mögliche Übernahme konkret bedeutet, vor allem aus finanzieller Sicht und im speziellen bezüglich der jährlich wiederkehrenden Unterhaltskosten. Auch ein gut gemeintes Geschenk nimmt man unter Umständen nicht an.»

Die Genossenschaft möchte schon seit Jahren die Nutzung des Foyers wie auch der Kirche optimieren bzw. im Sinne einer



Aufmerksam und interessiert lassen sich die Genossenschafter über die kommenden Änderungen im Gehörlosen-Zentrum informieren.

nachhaltigen Aktivierung verändern. Das gesamte Gehörlosenzentrum soll als lebendiger, schöner und multifunktionaler Begegnungs-Ort genutzt werden können.

Heinz Tschudin erklärt, in Zusammenhang mit den notwendigen Sanierungsarbeiten habe die Liegenschaftenkommission schon sehr viele Vorleistungen erbracht. Jetzt werde, unter Einbezug aller Eventualitäten und dazu gehöre auch die Cafeteria, ein Business-Plan ausgearbeitet.

Tschudin: «Es darf beziehungsweise es sollte keine Defizite gemacht werden.»

Informationen aus der sek3

Thomas Müller, Leiter der sek3, informiert kurz und prägnant über die Situation an der sek3. Er erwähnt, dass die Schülerzahlen laufend sinken. Der Grund dafür sei, dass die Gemeinden die Schülerinnen und Schüler wenn immer möglich in den Regelklassen behalten. Mit dieser Verlagerung stellen sich zwangsläufig die Fragen des sinkenden Bildungsniveaus sowie den fehlenden Kenntnisse über die Hörgeschädigtenpädagogik an den öffentlichen Schulen.

Thomas Müller erwähnt, dass im Jahr 2011 zum ersten Mal die pro-Schüler-Kopf-Kosten gestiegen seien, obwohl die Schülerzahlen nicht zugenommen haben. Aktuell belaufe sich der Aufwand pro Schüler auf 107'000 Franken im Jahr. Für das kommende Schuljahr seien an der Sekundar-

schule für Gehörlose insgesamt sechzehn SchülerInnen eingeschrieben. Davon haben zehn SchülerInnen einen Migrationshintergrund. Zwei Schüler seien hörend und ein Schüler sei schwerhörig. In der Teilintegration Oberstufe seien insgesamt sieben SchülerInnen eingeschrieben und in der Wohngruppe lebten acht Jugendliche.

Müller: «Mit grossem Bedauern müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass uns nur noch sogenannte «schwache» gehörlose Schülerinnen und Schüler überwiesen werden. Dies ist insgesamt eine sehr ungünstige Entwicklung. Licht am Himmel sehe ich aber, nämlich mit der zukünftigen Ausrichtung, dass die sek3 das Zentrum

für die Deutschschweiz für die Oberstufe werden soll.»

Nach der sehr informativen Generalversammlung lädt der Vorstand die Anwesenden noch zu einem Apéro in der Cafeteria im Gehörlosen-Zentrum ein. Unter den Versammlungsteilnehmenden wird noch lange und angeregt über die zukünftige Nutzung des Foyers und der Gehörlosenkirche diskutiert.

[rr]



Thomas Müller, Leiter der sek3, stellt fest, dass nur noch «schwache» gehörlose SchülerInnen an die sek3 überwiesen werden.